Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1906

200 (29.8.1906) Zweites Blatt

Visual Library

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — **Abonnementspreis:** ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsschluß: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 200. Zweites Blatt. Karlsruhe, Mittwoch den 29. August 1906. 26. Jahrgang.

Die Gewerkschaftsorganisationen Deutschlands im Jahre 1905.

Im verflossenen Jahre ist von dem organisierten Unternehmertum im weitesten Maße und mit größtem Vorbedacht die Probe aufs Exempel gemacht worden, ob durch Aussperrungen, durch Maßregelung von Mitgliedern und durch sonstige irgend nur anwendbare Mittel die Widerstandskraft der Gewerkschaften gebrochen oder auch nur herabgemindert werden kann. Das Resultat ist eine nie geahnte Stärkung der Gewerkschaften, eine in keinem vorherigen Jahre erreichte Mitgliederzunahme, eine Vermehrung der Einnahmen um 7¾ Millionen Mark und eine Erhöhung des Kassenbestandes um 3½ Millionen Mark. Der Umstand, daß gerade die Gewerkschaften, die am meisten unter Aussperrungen zu leiden hatten, den größten Mitgliederzuwachs haben, dürfte beweisen, daß nicht die vermehrte Agitationskraft der Organisationen allein diesen gewaltigen Fortschritt herbeiführte, sondern daß dem Unternehmertum und seinen Unterdrückungs- und Sprengungsversuchen ein nicht geringer Anteil an diesem Erfolge zuzusprechen ist.

Im Jahre 1905 vermehrte sich die Zahl der Mitglieder im Jahresdurchschnitt um 292 695, das sind 46 201 Mitglieder mehr, als die gesamten Zentralverbände im Jahre 1894 hatten. Vom Jahre 1891 bis zum Jahre 1893 ging die Zahl der Mitglieder der Gewerkschaften von 277 659 auf 223 530 zurück. Von da ab zeigte sich eine ständige Aufwärtsbewegung, wie die nachstehende Uebersicht ausweist.

Jahr	Mitgliederzahl	Zunahme gegenüber dem Vorjahre absolut	in Proz.
1894	246 494	22 964	10,2
1895	259 175	12 681	5,2
1896	329 230	70 055	27,0
1897	412 359	83 129	25,2
1898	493 742	81 383	19,7
1899	580 473	86 731	17,5
1900	680 427	99 954	17,2
1901	677 510	—	—
1902	733 206	55 696	8,2
1903	887 698	154 492	21,0
1904	1 052 108	164 410	18,5
1905	1 344 803	292 695	27,8

Die Mitgliederzunahme war in den einzelnen Jahren keine gleichmäßige. Im Jahre 1901 findet sich sogar ein Rückgang in der Mitgliederzahl um 2917, der in der ungünstigen Wirtschaftskonjunktur des Jahres seine Erklärung findet und nicht geeignet ist, das Gesamtbild zu trüben.

Berücksichtigt man, daß mit der größeren Mitgliederzahl der Prozentsatz der neugewonnenen Mitglieder in der Regel geringer wird, so ergibt sich für 1905 eine unvergleichliche Mitgliederzunahme, denn auch der Prozentsatz mit 27,8 ist in keinem Jahre vorher erreicht worden. Der nächst höchste prozentuale Zuwachs an Mitgliedern war im Jahre 1896 mit 27,0 Proz. zu verzeichnen.

Vergleicht man den Mitgliederstand des vierten Quartals 1905 mit dem des vierten Quartals 1904, so ergibt sich eine noch größere Zunahme als im Jahresdurchschnitt. Im vierten Quartal 1904 zählten die Gewerkschaften 1 116 723, im ersten Quartal 1905 1 230 325, im zweiten Quartal 1 317 012, im dritten Quartal 1 389 178 und im vierten Quartal 1 429 303 Mitglieder, mithin gegenüber dem vierten Quartal 1904 eine Zunahme von 316 084 Mitgliedern.

Es ist vielfach der Wunsch ausgesprochen, die Mitgliederzunahme nach dem Vergleich des letzten Quartals des Berichtsjahres mit dem letzten Quartal des Vorjahres in der Statistik anzugeben. Welche Berechnungsmethode die richtige ist, mag dahingestellt bleiben. Da aber bis zum Jahre 1903 ein Ausweis über den Mitgliederbestand in den einzelnen Quartalen in der Statistik nicht angegeben war, so wird für die Gesamtziffern die bisherige Berechnung der Mitgliederzunahme im Jahresdurchschnitt beibehalten werden müssen, um den Vergleich mit den Vorjahren nicht zu beeinträchtigen. Dagegen kann für die einzelnen Gewerkschaften sehr wohl die Mitgliederzunahme vom vierten Quartal des Vorjahres zum vierten Quartal des Berichtsjahres erfolgen, ohne zu Irrtümern Veranlassung zu geben. In der nachfolgenden Aufstellung ist dies geschehen. Es hatten an Mitgliedern zugenommen im vierten Quartal 1905 gegenüber dem vierten Quartal 1904:

Metallarbeiter 60 728, Maurer 28 551, Textilarbeiter 26 550, Fabrikarbeiter 25 089, Holzarbeiter 24 755, Bergarbeiter 24 378, Bauhilfsarbeiter 16 420, Handels- und Transportarbeiter 10 249, Maler 7468, Gemeindearbeiter 7092, Schneider 7034, Zimmerer 6210, Wäschearbeiter 5325, Schuhmacher 4991, Steinarbeiter 4918, Glasarbeiter 4776, Tabakarbeiter 4644, Brauereiarbeiter 4083, Buchdrucker 3896, Buchdruckereihilfsarbeiter 3488, Schmiede 3385, Maschinisten 2733, Porzellanarbeiter 2557, Lithographen 2182, Handlungsgehilfen 2103, Hafenarbeiter 1916, Bäcker 1688, Stukkateure 1631, Sattler 1370, Dachdecker 1255, Buchbinder 1253, Tapezierer 1135, Portefeuiller 1072, Lederarbeiter 994, Hutmacher 985, Steinsetzer 939, Glaser 930, Gastwirtsgehilfen 883, Böttcher 750, Konditoren 656, Töpfer 588, Gärtner 517, Schiffszimmerer 505, Müller 497, Kupferschmiede 480, Barbiere 451, Zigarrensortierer 317, Fleischer 184, Bildhauer 182, Seeleute 170, Asphalteure 161, Handschuhmacher 136, Bureauangestellte 135, Notenstecher 121, Lagerhalter 106, Vergolder 103, Graveure 78, Blumenarbeiter 75, Formstecher 72, Buchdrucker Elsaß-Lothringens 65, Zivilmusiker 27.

Eine Mitgliederabnahme ist nur bei dem Verband der Kürschner, und zwar mit 59, zu verzeichnen. Im Jahresdurchschnitt berechnet, würde dieser Verband eine geringe Mitgliederzunahme aufweisen. Er hatte im Jahresdurchschnitt 1935 Mitglieder im Jahre 1904 und 1939 Mitglieder im Jahre 1905.

Für die Berechnungen über die Einnahme und die einzelnen Ausgaben der Verbände läßt sich nicht die Mitgliedsziffer am Schluß des Berichtsjahres, sondern nur die Jahresdurchschnittsziffer verwenden. Diese ist deshalb in der nachfolgenden Aufstellung, wie auch in den weiteren Zahlenangaben verwandt. Es hatten im Durchschnitt des Jahres 1905 Mitglieder:

Metallarbeiter 233 323, Maurer 155,911, Bergarbeiter 124 976, Holzarbeiter 119,925, Textilarbeiter 66 959, Fabrikarbeiter 66 698, Handels- und Transportarbeiter 46 906, Bauhilfsarbeiter 46 308, Buchdrucker 43 251, Zimmerer 42 249, Maler 29 470, Schneider 28 626, Schuhmacher 26 366, Tabakarbeiter 24 619, Brauereiarbeiter 21 697, Gemeindearbeiter 17 926, Buchbinder 16 787, Schmiede 15 820, Hafenarbeiter 14 229, Steinarbeiter 13 869, Lithographen 12 270, Töpfer 10 941, Maschinisten 10 477, Bäcker 10 285, Porzellanarbeiter 10 084, Glasarbeiter 8940, Steinsetzer 7157, Stukkateure 7091, Buchdruckereihilfsarbeiter 6896, Böttcher 6825, Tapezierer 6638, Lederarbeiter 6403, Sattler 5606, Hutmacher 5158, Bildhauer 4843, Handlungsgehilfen 4796, Dachdecker 4750, Glaser 4412, Werftarbeiter 4192, Gärtner 3936, Müller 3880, Kupferschmiede 3721, Gastwirtsgehilfen 3656, Seeleute 3348, Portefeuiller 3318, Konditoren 3071, Handschuhmacher 3050, Wäschearbeiter 2884, Schiffszimmerer 2788, Fleischer 2338, Graveure 2313, Kürschner 1939, Vergolder 1807, Zigarrensortierer 1718, Lagerhalter 1429, Barbiere 1321, Buchdrucker Elsaß-Lothringens 907, Zivilmusiker 722, Bureauangestellte 667, Asphalteure 568, Formstecher 517, Blumenarbeiter 475, Notenstecher 433, Schirmmacher 327. Der Verband der Werftarbeiter, der sich am 1. Oktober 1905 auflöste und dessen Mitglieder sich den Verbänden der Holzarbeiter und der Metallarbeiter anschlossen, zählte im Durchschnitt der ersten drei Quartale des Jahres 1905 4192 Mitglieder.

Von der Berechnung des **Prozentverhältnisses** der organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen zu den **Berufsangehörigen** müssen wir Abstand nehmen. Schon in früheren Jahren wurde darauf hingewiesen, daß die Zahlen der Berufsstatistik vom Jahr 1895 heute nicht mehr Geltung haben können. Es fehlt jeder Anhaltspunkt dafür, um abzuschätzen, in welchem Maße sich die Arbeiterschaft der einzelnen Berufe und die industrielle Arbeiterschaft insgesamt seit dem Jahre 1895 vermehrt hat. Von Jahr zu Jahr wurden die Resultate der Berechnungen, die auf Grund der Ergebnisse der Gewerbezählung von 1895 gemacht wurden, unzuverlässiger. Man hätte sich schließlich trotz aller Mängel damit abfinden können, die Ziffern ein Jahrzehnt lang zu verwenden. Nun hat aber nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, eine Berufs- und Gewerbezählung im Jahre 1905 stattgefunden, sondern sie soll erst im Jahre 1907 vorgenommen werden. Die ersten Resultate werden günstigenfalls im Jahre 1908 vorliegen und werden wir bis dahin davon absehen müssen, festzustellen, in welchem Verhältnis die Zahl der Organisierten zu den Berufsangehörigen steht.

Wenn wir trotzdem die Gesamtziffer der organisationsfähigen Arbeiter und Arbeiterinnen mit der Zahl der Organisierten in Vergleich stellen, so deshalb, um zu zeigen, daß die Gewerkschaften trotz der gewaltigen Mitgliederzunahme in den letzten Jahren und trotzdem sie die vor einem Jahrzehnt kaum für möglich gehaltene Mitgliedsziffer von fast 1½ Millionen erreicht haben, noch weit davon entfernt sind, die gesamte oder auch nur einen größeren Teil der Arbeiterschaft in sich vereinigt zu haben. Nach den auf Grund der Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezählung angestellten Berechnungen ergab sich, daß im Jahre 1895 als organisationsfähig gelten konnten 5 145 700 Arbeiter und Arbeiterinnen. Davon gehören den gewerkschaftlichen Zentralverbänden gegenwärtig an 1 344 803 = 26,1 Proz. Nun ist sicher eine wesentliche Erhöhung der Zahl der industriellen Arbeiter seit dem Jahre 1895 zu verzeichnen, so daß gesagt werden muß, daß die gewerkschaftlichen Zentralverbände heute noch nicht den vierten Teil der industriellen Arbeiterschaft umfassen. Wenn auch dadurch, daß die Gewerkschaften sich auf bestimmte Gebiete konzentrieren, die Aktionskraft erhöht wird und tatsächlich unsere Organisationen sich einen Einfluß im Wirtschaftsleben gesichert haben und dieser Einfluß auch von den Gegnern der Arbeiterbewegung anerkannt wird, so zeigt der vorstehende Vergleich doch deutlich, daß noch viel Mühe und Opfer erforderlich sind, um die Massen der indifferenten Arbeiter und Arbeiterinnen für die Gewerkschaften zu gewinnen. Wir lassen uns die Freude und die Genugtuung über die im letzten Jahrzehnt gemachten Fortschritte nicht schmälern, haben aber nicht die geringste Ursache, mit dem gegenwärtigen Stand der Bewegung zufrieden zu sein. Ueber unsere Kraft dürfen wir uns nicht selbst täuschen. Daß es aber, trotz aller gegenteiligen Behauptungen, mit unseren Gewerkschaften in so gewaltiger Weise vorwärts gekommen ist, muß uns ein Ansporn sein, noch energischer als bisher für die Ausbreitung unserer Organisationen zu sorgen in der festen Zuversicht, daß es uns gelingen wird und gelingen muß, die heute noch Fernstehenden für die Gewerkschaften zu gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Partei.

Bietigheim, 26. Aug. Am Sonntag, 2. September, findet in Bietigheim im Gasthaus zum Kreuz um halb 1 Uhr eine Versammlung statt, und um 3 Uhr in Oetigheim in der Rose. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Arbeiter, Landwirt und Geschäftsmann in dieser Versammlung erscheint. Arbeiter, Landwirte, erscheint alle Mann in dieser Versammlung, erhebet Protest gegen die Ungerechtigkeit, daß wir selber Bahnstationen haben und noch uns zwingen lassen sollen, 3/4 Stunden zu laufen; das gilt hauptsächlich für Bietigheim. Im Winter bei Sturm und Wetter um 4 Uhr morgens früh von zu Hause fort und dann erst im kalten Wagen sitzen zu müssen, das ist unangenehm. Da ist es kein Wunder, wenn die meisten Arbeiter frühzeitig krank und ihrer Familie entrissen werden. Referent ist Arbeitersekretär A. Willi. Erscheinet alle, erhebet Protest.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Lahr, 20. Aug. Zur Maurerbewegung. Die Unternehmer Pfeiffer in Dinglingen und Albus in Lahr haben bereits am 11. d. Mt. den abgeschlossenen Arbeitsvertrag anerkannt. Die Willkür des Unternehmertums ist nunmehr gebrochen. Anstelle des herrenlosen Treibens tritt ein geregeltes Arbeitsverhältnis. Die hiesigen Maurer und Hilfsarbeiter haben die Ueberzeugung erhalten, daß nur durch eine geschlossene Organisation Lohn- und Arbeitsverhältnisse geregelt und gebessert werden können und wäre es wünschenswert, daß sich die andern hiesigen Lohnarbeiter und Arbeiterinnen an der Einmütigkeit und Geschlossenheit der Maurer und ihren Hilfsarbeitern ein Beispiel nehmen.

Der Boykott vom Reichsgericht als berechtigtes Kampfmittel anerkannt. Zur Begründung des [illegible] mitgeteilten Boykotturteils führt das Reichsgericht nach der Sozialen Praxis aus: „1. Boykott oder Streik im Lohnkampf sind nicht rechtswidrig. Die Unternehmer können Ersatz der Verluste, welche sie infolge derselben erlitten haben, nicht verlangen. 2. Darin, daß ein Verein von Arbeitnehmern, der in einen Lohnkampf zur Erringung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen eingetreten ist, in Gemäßheit seiner Satzungen denjenigen seiner Mitglieder, die sich am Kampfe nicht beteiligen würden, lediglich den Verlust ihrer Mitgliedschaft in Aussicht stellt, ist eine Drohung im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung nicht zu finden. 3. Es ist keine durch § 153 der Gewerbeordnung verbotene Drohung, wenn die Partei, welche durch an sich erlaubte Kampfmittel günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erlangen strebt, den Gegnern die bevorstehende Anwendung dieser Kampfmittel ankündigt und dadurch auf deren Entschließung über die Streitfragen einzuwirken sucht. 4. Es verstößt nicht nicht gegen die guten Sitten, wenn Arbeitnehmer zur Erringung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen und zur Beseitigung von Zuständen und Einrichtungen, durch welche sie sich beschwert fühlen, die Mitwirkung weiter Kreise des Publikums durch die Presse oder durch Flugblätter anrufen."

Arbeiterfeste.

Gaggenau. Sonntag den 19. August hielten die hiesigen vereinigten Gewerkschaften im Gasthause zur Post ihr erstes Sommerfest ab, welches nicht sehr vom Wetter begünstigt wurde; das vorgesehene Gartenkonzert mußte im Saale abgehalten werden. Bei der darauffolgenden Abendunterhaltung konnten wir einen sehr guten Besuch verzeichnen, es mußten Gäste umkehren, weil sie keinen Platz mehr fanden. Kollege Fritz Faaß aus Pforzheim, der auf unser Ersuchen das Referat übernommen, schilderte uns in vorzüglicher Weise die sozialen Kämpfe der Gegenwart und wie die Arbeiterschaft von den besitzenden Klassen und dem Unternehmertum behandelt werden.

Am Schlusse seiner Ausführungen wies er auf das gemeinsame Vorgehen der Pforzheimer Arbeiter hin, das für uns eine Mahnung ist, voll und ganz für die Organisation einzutreten. Redner fordert die Anwesenden auf, in ein dreifaches Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung einzutreten. Das geschieht.

Ueber den Verlauf des Abends können wir noch berichten, daß die komischen Vorträge und Theateraufführungen das Fest verschönerten und die Anwesenden auf das höchste befriedigten. Wir wünschen, daß das erste Sommerfest der vereinigten Gewerkschaften die Gaggenauer Arbeiterschaft überzeugt hat, daß es für sie die höchste Zeit ist, sich der Organisation anzuschließen.

Aus dem Reiche.

Drumath (Elsaß), 26. Aug. Daß es gefährlich ist, sich hinten auf Fahrräder zu stellen und so mitzufahren, zeigt ein Vorfall, der sich dieser Tage hier ereignete. Der zwölfjährige Sohn des Schuhmachers Schuler sollte sich an der Fahrradtour eines Bekannten beteiligen und stellte sich auf den Auftrittdorn des Hinterrades; er war barfuß. Während der Fahrt geriet der arme Junge mit dem rechten Fuß in die Kette; die große Zehe und die Mittelzehe wurde ihm buchstäblich vom Fuß gerissen.

München, 28. Aug. Das Gutachten des Herrn Pfarrers. Vor der 3. Ferienstrafkammer des Landgerichts hatte sich ein 15jähriger Sonntagsschüler weger dreier Verbrechen wider die Sittlichkeit zu verantworten. Der Junge, der einen ganz stupiden Eindruck machte, war geständig, sich in drei Fällen an einem Schulmädchen vergangen zu haben. Während der als Sachverständiger vernommene Pfarrer und Lokalschulinspektor deponierte, daß der Bube die erforderliche Einsicht der Strafbarkeit seiner Handlungsweise besessen habe, weil er „der intelligenteste und beste Schüler" seiner Klasse sei, deponierte der Universitätsprofessor Dr. Gudden, daß der Junge für seine Handlungsweise nicht verantwortlich gemacht werden könne. Das Nervensystem des Jungen sei infolge seiner Ausschweifungen vollständig zerrüttet, so daß er in einigen Jahren vollständig zum Kretin werden wird. Der Staatsanwalt erklärte, daß er aufgrund dieses Gutachtens die Anklage nicht aufrecht erhalte.

Und die Strafkammer? Diese erkannte nicht etwa auf Freisprechung, sondern nahm — das Gutachten des Pfarrers zur Grundlage ihres Urteils und verurteilte den Buben zu 14 Tagen Gefängnis. — Wenn schon der „beste und intelligenteste" Schüler des Herrn Pfarrer von einem Psychiater als Kretin bezeichnet wird, wie mag es erst dann mit den übrigen Schülern der Klasse beschaffen sein?

e. **Chemnitz, 28. Aug.** Ein Opfer der miserablen sozialen Verhältnisse, unter denen es aufgewachsen, ist das 13jährige Schulmädchen Gottwald in Hartha bei Waldheim geworden, das vom Landgericht Chemnitz wegen Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von elf **Monaten einem Tag Gefängnis** verurteilt wurde. Der Vater des bedauernswerten Opfers ist Scherenschleifer. Für ihn mußte die Verurteilte Arbeit in den Häusern zusammenholen; tagaus, tagein, treppauf, treppab, bei jeder Witterung galt es, Arbeit für den Vater zu schaffen und doch war Schmalhans Küchenmeister daheim. Um die Beköstigung wenigstens für sich in etwas zu verbessern, benutzte sie die Gelegenheiten, die sich ihr boten, zum Stehlen. Sie war deshalb schon vor kurzer Zeit mit fünf Monaten Gefängnisstrafe belegt worden, doch hatte man ihr eine vierjährige Bewährungsfrist zugebilligt. Da sie aus den alten Verhältnissen aber nicht herausgenommen wurde, benutzte sie auch ferner die sich bietenden Gelegenheiten zum Stehlen. Da kennt der Klassenstaat kein anderes Mittel, als das Gefängnis, in das nun das Kind ziemlich ein ganzes Jahr gesteckt wird. Schuld an dem „Fall" des Kindes sind aber die traurigen sozialen Verhältnisse, in die es gesetzt wurde.

Die kulturellen Bestrebungen der Arbeiterschaft und der Alkohol.

Referat des Genossen Engler-Freiburg, gehalten auf der Generalversammlung der badischen Ortskrankenkassen in Konstanz.

Wenn man über die Beziehungen des Alkohols zu den kulturellen Bestrebungen der Arbeiterschaft spricht, ist es notwendig, auf die Wirkung des Alkohols auf den einzelnen Menschen einzugehen; erst von dort gelangt man zur Erklärung für die Erscheinungen, welche auf allen Gebieten des Lebens durch den Alkoholgenuß hervorgerufen werden. Es haben auch diejenigen Wirkungen Einfluß auf das soziale und kulturelle Leben, welche scheinbar nur in losem Zusammenhang damit stehen. Was unwesentlich und unbedeutend erscheint, wenn es bei einem einzelnen geschieht, ist von größter Bedeutung, wenn es bei Tausenden oder gar von Millionen geschieht. Wenn wir die Wirkungen des Alkoholgenusses bei den einzelnen Personen betrachten, so fallen uns zunächst die gesundheitsschädlichen Wirkungen ins Auge und niemand wird bestreiten, daß dies auch von bedeutendem Einfluß auf das Kulturleben ist. Ich will nur darauf verweisen, welche Folgen es hat, wenn das Familienoberhaupt durch übermäßigen Alkoholgenuß erkrankt. Ich will die gesundheitsschädlichen Wirkungen nur kurz streifen und nur solches anführen, was die medizinische Wissenschaft als unbestreitbar festgestellt hat. Die ersten schädlichen Wirkungen machen sich in den Verdauungsorganen bemerkbar, indem sie die Gewebszellen zerstören und dadurch die Verdauung verlangsamen. Geschieht der Alkoholgenuß so häufig, daß die Regenerationskraft nicht ausreicht, um die schädlichen Wirkungen zu paralysieren, so treten chronischer Magenkatarrh und Entzündungen auf. Häufig entwickeln sich dann Leber- und Herzkrankheiten, auch Nierenkrankheiten treten oft auf. Es gibt überhaupt fast keine einzige innerliche Krankheit, für die der Alkoholtrinker nicht empfänglicher wäre, als der Nichttrinker. Ebenso erschwert der Alkoholgenuß fast bei allen Krankheiten die Heilung. Beim Auftreten von epidemischen Krankheiten hat sich stets gezeigt, daß von den Abstinenten prozentual viel weniger den Tod fanden, als von den Alkoholtrinkern. Bei den Choleraepidemien in England in den Jahren 1848/49 starben von 100 erkrankten Alkoholtrinkern 91 und von 100 erkrankten Abstinenten nur 19.

Der Alkoholgenuß leistet auch der Tuberkulose Vorschub. Erstens durch die hervorgerufenen Verdauungsstörungen und dann dadurch, daß der Alkoholgenuß das Gefühl des Gesättigtseins hervorruft, während die meisten Arbeiter an Unterernährung leiden. Es kommt dies zwar den wenigsten zum Bewußtsein und doch müßte eine fünfköpfige Familie, wenn sie sich richtig ernähren wollte, bei den heutigen Lebensmittelpreisen ein Einkommen von mindestens 1800 Mk. haben. Dieses Einkommen hat aber nur ein kleiner Teil. Wenn schon der Alkoholgenuß an sich schädigende Wirkungen hat, so sind die Nachteile beim Arbeiter doppelt vorhanden, weil die Ausgaben für Alkohol auf Kosten einer rationellen Ernährung geschehen. Je mehr Geld er von seinem beschränkten Einkommen für Alkohol ausgibt, um so weniger kann er für Nahrung ausgeben. Hier gilt es zunächst, den Hebel anzusetzen, um den Aberglauben, als wären die alkoholhaltigen Getränke ein Nahrungsmittel, zu beseitigen. Der Nährwert von Bier und Wein, von Schnaps gar nicht zu reden, ist so gering, daß er gegenüber den hohen Ausgaben, die dafür gemacht werden, nicht in Betracht kommt.

Als Beweis dafür, daß der Alkoholgenuß die Tuberkulose fördert, möchte ich nur anführen, daß die Bierbrauer und Gastwirtsgehilfen den höchsten Prozentsatz an Tuberkulös erkrankten Personen haben.

Weit schlimmer noch als auf alle Organe des menschlichen Körpers wirkt der Alkohol auf die Nerven. Nicht nur der Rausch, sondern schon das kleinste Quantum macht sich im Nervensystem nachteilig bemerkbar. Vom Säuferwahnsinn bis zum Bierphilister, der sich in seiner Gemütlichkeit um gar nichts auf der Welt kümmert, können wir die verschiedensten Typen beobachten. Hier kommen wir dann auch auf das Gebiet, wo Kultur und Alkohol zusammenstoßen. Die Arbeiterschaft ist durch ihre verschiedenen Organisationen bestrebt, den Einzelnen zunächst geistig auf eine höhere Bildungsstufe zu heben, ihn zur Teilnahme an Vorträgen, Hochschulkursen, an Theatervorstellungen und Konzerten anzuregen, dann gibt es wieder Vereine, die ihn mit

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

dem Sport vertraut machen, ihn in die freie Natur hinausführen. Vor allem muß aber das Bestreben darauf gerichtet sein, ganze Männer zu erziehen, welche sich über alle Fragen, die im privaten und öffentlichen Leben an sie herantreten, ein selbständiges Urteil bilden können. Wir müssen Männer erziehen, welche überall, sei es in der Gemeindevertretung oder in einem Parlament, oder in der den Vertretungskörpern der Sozialgesetzgebung, in einer Genossenschaft, oder in einem anderen Verein, ihren Posten voll und ganz ausfüllen. Es wird kaum ein Gesetz gemacht, an dem die Arbeiter nicht direkt oder indirekt interessiert sind und wie oft müssen wir sehen, daß die große Masse teilnahmslos zur Seite steht, während die folgenschwersten Gesetze im Reichstag beraten werden. Nehmen wir einmal an, die Regierung brächte einen Gesetzentwurf, der die Selbstverwaltung der Krankenkassen beseitigte, so würde sich sicher ein kleiner Teil der Arbeiter kräftig wehren. Der große Teil bleibe gleichgiltig, erst dann, wenn diese Leute die nachteiligen Folgen eines Gesetzes einmal spüren, dann wird kräftig hinter dem Bierglas geschimpft. Wenn wir dem Indifferentismus den öffentlichen Fragen gegenüber auf den Grund gehen, dann stoßen wir immer wieder auf den Alkohol. Es ist die Masse derjenigen, die zufrieden, wenn sie nur ungestört ihr Glas Bier oder Wein trinken können. Selbst wenn sich diese Leute einmal über ihr gewöhnliches Biergeschwätz erheben und über politische oder wirtschaftliche Fragen sprechen, so kommt in der Regel nicht viel Vernünftiges dabei heraus, weil die Leute nichts lesen und deshalb auch nichts wissen können. Einen gewohnheitsmäßigen Trinker wird man auch schwer dazu bewegen können, an Hochschulkursen, oder Vorträgen teilzunehmen, denn er ist viel zu bequem, um sein Gehirn anzustrengen. Ebenso liegt es mit den geistigen Genüssen. Allenfalls noch der Besuch von einem Variété-Theater, wo man nebenher sein Bier trinkt und Zigarren raucht. Wie oft hört man in Arbeitervereinen: der oder jener wäre ein fähiger Mann, aber er trinkt, und deshalb kann man ihn nicht brauchen. So wie der Alkoholgenuß manchen über seine materielle Armut zeitweise hinwegtäuscht, so täuscht er Saufende über ihre geistige Armut hinweg. Es fehlt ihnen die Kritik für das, was sie tun und reden, und sie halten sich selbst für sehr gelehrt. Ein Mann, der sich tagsüber bei der Arbeit schon mit einigen Flaschen Bier gestärkt hat und sich nach Feierabend noch einige Glas leistet, der geht dann körperlich ermüdet und geistig verschlafft nach Hause. Er wird sich nicht mehr viel darum kümmern, ob seine Kinder ihre Schulaufgaben richtig gemacht haben. Er wird überhaupt an der Kindererziehung keinen richtigen Anteil nehmen, und wir wollen uns nicht verhehlen, daß in manchen Fällen die Frau nur deshalb einem Erwerb nachgehen muß, weil der Mann seinen Alkoholkonsum nicht einschränken kann, oder will und dadurch leidet die Kindererziehung noch mehr.

Es ist dies ein Faktor von großer kultureller Bedeutung. Der Arbeiter ist nicht imstande, für seine Kinder große Kapitalien anzusammeln, um so mehr muß er darauf bedacht sein, die Kinder durch richtige körperliche und geistige Erziehung, für den Kampf ums Dasein zu befähigen. Die Kindererziehung ist eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe, der wir nur bei ungeschwächter Geisteskraft und Energie nachkommen können.

Die körperliche Entwicklung der Kinder leidet ebenfalls durch den Alkoholgenuß. Wird ein großer Teil des Einkommens durch den Alkoholgenuß absorbiert, so leidet die Ernährung darunter und vor allem leiden die Wohnungsverhältnisse. Wer seine Zeit in dumpfen Bierstuben vertrödelt, hat schon gar nicht das Bedürfnis nach einer schönen luftigen Wohnung und vor allem fehlt das Geld. Unter den heutigen Verhältnissen kann sich die große Masse der Arbeiter so wie so kaum eine einigermaßen anständige Wohnung mieten, aber ohne den Alkohol würde das Bedürfnis nach gesunden Wohnungen so stark hervortreten, daß die Frage gelöst werden müßte, und ich bin fest überzeugt, wir würden dann auch Mittel und Wege finden, die Wohnungsfrage sowie auch manche andere Fragen zu lösen; so richtig es ist, daß die mißlichen sozialen Verhältnisse zum Teil an der Verbreitung des Alkoholgenusses schuld sind, so richtig ist es aber auch, daß der Alkoholgenuß einen großen Teil von Schuld an unseren mißlichen sozialen Verhältnissen hat. Ich bin nicht etwa der Meinung, daß mit der Alkoholfrage sich alle Fragen lösen.

Mit dem Alkohol wird nicht die Not beseitigt, die durch Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit und so weiter hervorgerufen wird. Es wird die Wohnungsfrage nicht gelöst. Eins aber würde sicher erreicht: die Menschen würden diese Mißstände erkennen, sie würden sich nicht mehr selbst darüber hinwegtäuschen. Sie würden mit klarem Blick die Mittel und Wege erkennen, welche uns aus dem Dilema führen. Es würden sich auch in genügender Zahl Männer und Frauen finden, welche die Unsumme von Arbeit leisten, welche in allen Korporationen und gesetzgebenden Körperschaften geleistet werden muß, wenn wir einer besseren Zukunft entgegen gehen wollen.

Neben dem materiellen Elend, das durch den Alkoholgenuß hervorgerufen wird, dürfen wir aber das große seelische Elend auch nicht vergessen. Mit welchen Gefühlen muß eine Frau, müssen die Kinder einem Manne gegenüberstehen, der sehr oft betrunken nach Hause kommt; der sich betrinkt, während die Familie notleidet. Die Mutter verspricht den Kindern auf Weihnachten oder auf ihren Geburtstag Geschenke, wenn sie brav sind, vielleicht auch dafür, daß sie ihr bei der Erwerbsarbeit helfen. Der Tag, auf den sich die Kinder freuen, kommt. Die Mutter hat kein Geld und der Vater hat das seine vertrunken; das Geschenk bleibt aus. Ein- oder zweimal läßt sich das Kind vertrösten, dann wendet es sich innerlich von seinen Eltern, auch von der Mutter, ab. Es weiß ja nicht, wie es die Mutter schmerzt, daß sie ihr Versprechen nicht halten kann. Freudlos geht die Kindheit dahin, ohne Sonnenstrahl für die armen Kinderherzen. In der Erziehung vernachlässigt, innerlich verbittert, vielleicht auch durch wüste häusliche Szenen verroht, werden sie dann ins Leben hinausgestoßen; ohne eigenen moralischen Halt kommen sie dann vielfach in falsche Bahnen und wir andern sagen dann: „Nun ja, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“ Und doch ist kein Trinker für seinen Zustand allein verantwortlich. Hier ist auch eine große gesellschaftliche Schuld. Viel liegt an unserem Trinksystem. Getrunken wird bei allen Anlässen,, wie leicht wird gesagt, wir wollen noch eins trinken. Kein einziger von uns wird sich davon freisprechen können, daß er nicht andere schon zum Trinken verführt hätte. Jeder von uns hat sich schon da und dort widerwillig dem Trinkzwang gefügt. Man unterwirft sich leichter der Verpflichtung, eine Runde zu bezahlen, die einige Mark kostet, als daß man für einen guten Zweck 50 Pf. gibt. Wie oft haben wir nicht schon selbst einen Freund nach Feierabend zu einem Glase Bier eingeladen, aus dem einen Glas wurden mehrere, man blieb sitzen, es wurde eine unnötige Ausgabe gemacht und Mißhelligkeiten in die Familie getragen. Für einen freien Mann gibt es keinen Trinkzwang und darf es keinen geben. Ein freier Mann soll aber auch niemand zum Trinken oder zum Bezahlen von Getränken nötigen. Alle die notorischen Trinker waren zuerst mäßig, sie waren nicht stark genug, sich all den Anlässen zum Trinken, zu widersetzen und alle diejenigen, die ihn jeweils veranlaßt haben, zu trinken, sind mitverantwortlich an all dem Elend, das er über sich und seine Nachkommen bringt. Und gerade für die Nachkommenschaft sind die Folgen oft am schlimmsten. Auch der mäßige Alkoholgenuß hat auf die Kindererzeugung schon nachteilige Wirkungen. Unmäßige Trinker sind kaum imstande, ein geistig und körperlich normales Kind zu zeugen; diese Tatsachen sind so bekannt und kann jeder, der offene Augen hat, soviel Beispiele sehen, daß ich darüber nicht zu reden brauche. Wer einmal sich die Pfleglinge in einer Idiotenanstalt angesehen hat, dem krampft sich das Herz zusammen über all das Elend, das durch den Alkohol über unschuldige Kinder gebracht wird.

Bekannt ist auch, daß die Töchter von gewohnheitsmäßigen Trinkern unfähig sind, ihre Kinder zu stillen, und daß die Fähigkeit dazu für alle kommenden Generationen unwiederbringlich verloren ist. Welchen Einfluß die dadurch bedingte künstliche Ernährung auf die Kindersterblichkeit hat, ist bekannt. Es kommt dann noch hinzu, daß in Trinkerfamilien auch den Kindern Alkohol verabreicht wird. Dagegen kann nicht scharf genug angekämpft werden. In dem zarten Organismus des Kindes sind die Wirkungen des Alkohols geradezu verheerend und es ist unverantwortlich, die Kinder schon an den Alkohol zu gewöhnen. Wenn den Kindern eine entsprechende Ernährung gegeben wird, dann wollen sie überhaupt kein Bier oder Wein. Tritt dann bei erwachsenen Kindern noch die richtige Belehrung hinzu, dann werden sie auch in späteren Jahren nicht leicht dem Alkohol verfallen. Die beste Belehrung ist auch hier das Beispiel, welches die Eltern den Kindern geben. (Schluß folgt.)

Brauerei Fr. Hœpfner · Karlsruhe

empfiehlt ihre rezenten und vollmundigen

Lager- und Exportbiere, hell und dunkel,

in Kisten à 25|1 und 25|2 Fl. sowie in Gebinden. 2199

Total-Ausverkauf

Von heute bis Ende August gewähre

30 % Nachlass

auf **Wollmousseline, Zetyr, Waschseide, Cattun,** weisse bestickte **Battiste, Kleiderleinen,** sowie auf sämtliche Reste in **Sommerstoffen.**

Bei einem Nachlasse von 30 Prozent ist die Ware wirklich billig.

Gute Qualitäten. **Rabattsparmarken.** **Barzahlung.**

C. F. KOPF, Waldstrasse 26.

Säuglingsfürsorge des Bad. Frauenvereins.

Wir sehen uns veranlaßt, in der Betätigung unserer Säuglingsfürsorge folgende Aenderungen eintreten zu lassen und bitten freundlich um deren Beachtung.

1. Die Abgabe von Säuglingsmilch, sog. Kühlmilch, geschieht bis auf weiteres wie bisher durch einmalige tägliche Hauslieferung um den Selbstkostenpreis von 30 Pfg. pro Liter an Vermögende, um den Marktpreis von 20 Pfg. an Unbemittelte und ausnahmsweise auch unter dem Marktpreis für Bedürftige.
   a. Die Anmeldungen für den Milchbezug sind anstatt wie bisher auf dem Vereinsbureau, Gartenstraße 47, bei unserer **Abteilungspräsidentin Frau Geheimerat Honsell, Karl-Friedrichstraße 9, 2. Stock,** zu machen, von 2—4 Uhr nachmittags.
   b. Die Abgabe der für den Milchbezug nötigen Milchmarken geschieht künftig anstatt wie bisher auf unserem Vereinsbureau, Gartenstraße 47, **in den Räumen der Säuglingspoliklinik, Rathaus, Zimmer Nr. 84,** täglich nachmittags von 2 bis 3 Uhr durch unsere Abteilungssekretärin, Fräulein Schaaff, jedoch in der Regel nur bei Vorauszahlung des halbmonatlichen Bedarfs.
2. Wir beabsichtigen außer der bisher abgegebenen **Kühlmilch** vom 1. Juli ab, an kränkliche und vom Arzt hiefür als besonders bedürftig bezeichnete Säuglinge sog. gebrauchsfertige, d. h. **Milch in fertiger Mischung** und in einzelnen Tagesrationen abzugeben, behalten uns jedoch nähere Mitteilung über die Art und Weise dieser Abgabe bis auf weiteres vor.
3. Die von uns in Verbindung mit der städtischen Armen- und Krankenkassenpoliklinik ins Leben gerufene und zur gleichen Zeit mit ihr abgehaltene **Säuglingspoliklinik wird vom 21. Mai an, zu einer besonderen Stunde, nämlich allwerktäglich von 2—3 Uhr nachmittags** abgehalten werden. **In dieselben sollen sämtliche unserer Fürsorge anvertrauten Kinder monatlich 2 mal, jeweis an den für jedes Kind festzusetzenden Tagen durch die Mütter, bezw. Pflegemütter, zum Zweck ärztlicher Ueberwachung und zur Entgegennahme ärztlicher Ratschläge gebracht werden.**
3. **Bedürftigen, selbststillenden Müttern** beabsichtigen wir zur Ermöglichung und Forderung des Selbststillens jeweils halbmonatliche Unterstützung in Form von Anweisungen auf Lebensmittel unter der Bedingung zu geben, daß auch diese Kinder monatlich zweimal unserer ärztlichen und poliklinischen Ueberwachungsstation zugeführt werden. Auch die Anmeldungen für den Bezug dieser Unterstützungen werden Karl-Friedrichstr. 9 II entgegengenommen.

Karlsruhe, den 20. Mai 1906.

Das Komitee für Säuglingsfürsorge.

Manches Unglück wird selbst verschuldet, wenn man sein kostbares Leben einem minderwertigen Fahrrad anvertraut.

Man kaufe daher nur

Glückstern-Fahrräder

nebst Zubehörteilen

erstklassiges deutsch. Fabrikat m. Marke u. voller 1jähriger Garantie zu staunend billigen Preisen. Jeder Käufer verlange rechtzeitig Katalog.

Erstes Bad. Fahrrad-Versandhaus K. JUNGK
KARLSRUHE I. B.

Mk. 64000 baar

werden in der **Frankfurter Pferdelotterie** für Gewinne ausbezahlt.

Ziehung 12. September.

Lose à 1.— Mk., 11 St. 10 Mk. bei 3059.8

Carl Götz, Bankgeschäft, Karlsruhe.

Unsere

Zuckerwarenfabrik und Kolonialwarengrosshandlung

sowie **Comptoire** befinden sich

Wielandtstrasse Nr. 25

hinter dem Grossh. Hauptzollamt, während unser **Detailgeschäft** an seitheriger Stelle, **Kronenstr. Nr. 48** in unveränderter Weise weitergeführt wird.

3114 **Ebersberger & Rees.**

Gelegenheitskauf!

Eiserne Kinderbettstellen

zu staunend **billigen** Preisen. Es versäume daher **niemand die günstige Gelegenheit.** 2999

Möbelhaus Maier Weinheimer,

Kronenstraße 32, im Rückgebäude.

Uhren-Reparaturen

unter Garantie

werden wie bereits bestätigt am gewissenhaftester ausgeführt bei

Oskar Kirschke,

vormals A. Pfetsch

12 Kriegstraße 12.

Karl Hummel, Karlsruhe,

Werderplatz 41.

Rasiermesserhohlschleiferei.
Großes Rasiermesserlager.
Komplette Rasierzeuge.

Versand nach auswärts. 197

Reparaturen

an

Fahrrädern u. Nähmaschinen

werden prompt u. billigst ausgeführt bei

Hartung & Rüger,

Marienstraße 58.

Neue u. gebrauchte Fahrräder, beste Marken, sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile zu billigsten Preisen auf Lager. 253 52

Bims die Händ' mit Abrador

Chic Frisuren

werden erzielt nur durch modernste federleichte Haareinlagen.

M. Bierreth, Friseur,

2155.10 **Luisenstraße 34.**

Für Zahnkranke!

Sprechstunde 2084
täglich von **8** bis **6** Uhr,
Sonntags von **8** bis **12** Uhr.

J. Eckert,

Hebelstr. 13, am Marktplatz.

Möbel.

Alle Sorten **Holz- und Polstermöbel,** vollständige Betten, Spiegel, Stühle, Bilder unter Garantie solider Arbeit bei reichhaltigster Auswahl. Lager in 4 großen Stockwerken.

Karl Epple

in Firma **Karlsruher Möbelhalle**
Kaiserstraße 23. 304

Uhren, Goldwaren u. Musikwerke.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Taschenuhren, Regulateure, Wand- u. Weckeruhren, Spieldosen u. Grammophone,** ebenso **Trauringe, Uhrketten, Armbänder, Ohrringe, Brochen, Kragen- u. Manschettenknöpfe, Ringe** in Gold- und Silber. Berechne die Reparaturen an Uhren und Musikwerke zu billigsten Preisen. Taschenuhr-Feder einsetzen und ölen **1 Mk.,** Glasaufsetzen **20 Pfg.** usw.

Karl Billian

Schützenstraße 55, vis-à-vis dem „Auerhahn“.

Gebe auch auf Teilzahlung.
Stets einige hundert Uhren auf Lager. 2399.12

Möbel.

Betten und Polsterwaren kauft man am besten und billigsten bei

Jos. Kirrmann,

Hebelstraße 4. 3049.10

Anfarbeiten von Polstermöbeln.

65 000 Mk.

sind auf **1. Hypotheken** in Posten von 2000 Mk. **auszuleihen** durch

Aug. Schmitt, Hypothekengesch.
Karlsruhe, Lessingstr. 3a
3057.10 Telefon 2117.

Günstige Jubiläums

Kunst- u. Kunstgewerbe-Lotterie.

Ziehung 11. September 1906.

4282 Gewinne Bar u. W. zus.
Mark 70000
1. Haupt-Gew. **M. 20000**
2 Gewinne à 5000 **M. 10000**
4279 Gew. zus. **M. 40000**
4000 Geldgewinne
u. 282 mit 80% auszahlbare Gewinne, welche in 2 Ziehung. ausgelost werden
Los à **1 M.** für 2 Zieh. giltig. { 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste f. beide Zieh. 50 ₰

Für Landwirtschaft u. Gartenbau

Ziehung 6. Oktober 1906

Bar Geld sofort

für sämtl. 3918 Gew. m. 90 %
zus. M. 80000
1. Haupt-Gew. **M. 20000**
2. Haupt-Gew. **M. 10000**
3916 Gew. zusammen **M. 50000**
Lose à 1 Mk. { 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pfg. extra

empfiehlt das General-Debit

S. Stürmer, Strassburg i. E. Langstr. 107.

In Karlsruhe: **C. Götz,** H. Meyle, E. Dahlemann, L. Michel, Geschw. Moos.

In Karlsruhe: Chr. Frank, E. Fitge, Fr. Haselwander, Chr. Wieder, A. Stauffert.

Folgende gebrauchte, gut erhaltene **Möbel** werden wegen Platzmangel sofort billig verkauft: 2 franz. Bettladen, Muschelauss., Rost, Matratze und Polster, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmor, 1 Spiegelschrank, 1 Chiffonnier mit Muschelaufsatz, 1 Bücherschrank, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Diwan, 1 schönes Büffet und noch verschiedene andere Sachen. 2448.3

Levy, Markgrafenstr. 22, Ecke